

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erschint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag. Preis vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 50 Pf., bei den Postämtern 1 Mk., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnitureile oder deren Raum 6 Pf., nachwärts 9 Pf.

Nr. 54.

Freitag, den 10. April 1891.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Nachtgelds-Einzug.

Die Nachtgelder von den Riesgärten pro 1891 sind bei Vermeidung der Schulklage innerhalb 14 Tagen hieher zu bezahlen.

Den 9. April 1891.

Stadtpflege.

Bekanntmachung, betr. Holzabfuhr aus dem hiesigen Stadtwald.

Diejenigen Personen, welche im Laufe des letzten Winters im Stadtwald „Erdfallweg“ und „Butterweg“ forschenes Reisach erkauft und solches noch nicht abgeführt haben, werden hiemit, nachdem der Räumungs- bezw. Abfuhrtermin abgelaufen ist, unter Straandrohung aufgefordert, ihr Holz binnen 8 Tagen aus dem Walde zu schaffen und an die Abfuhrwege zu bringen, damit mit der Kultivierung der betr. Waldteile begonnen werden kann.

Den 9. April 1891.

Stadtschulth.-Amt.

Waiblingen.

Abtritttrog-Verkauf.

Am Samstag, den 11. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr wird auf dem Rathaus ein steinerner Abtritttrog verkauft, derselbe lagert beim städt. Krankenhaus.

Liebhaber können denselben dort besichtigen. Armenpflege.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete verkauft nächsten Samstag, den 11. April Nachmittags 1 Uhr

2 Kühe



die eine großtrüchtig, die andere neumelkig, 2 Kuhgeschirre, Kummel, 1 Kuhwagen, 1 bereits noch neue Futterschneidmaschine, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Säulenfässer, Butten, 1 Rübenmühle, Stroh und einen Nest Heu und Dehnd.

Gottlob Kurz, Bäcker.

Waiblingen.

Frühe

Blaue- und Rosen-Kartoffeln

hat zu verkaufen.

Eberle, Sägmüller.

Waiblingen.

Pferdeknecht-Besuch.

Ein durchaus zuverlässiger in den Feldgeschäften bewandeter, findet bei hohem Lohn und guter Behandlung Stellung.

Näheres zu erfragen bei Bäcker Pfessing.

Waiblingen.

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

von 16—17 Jahren wird bis Georgii gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Gesucht auf Jakobi eine

Wohnung

mit 3 Zimmern nebst Zubehö.

Näheres bei Bäcker Schöllkopf, Frohnackerstraße.

Wärter, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte zc. rauchen seit Jahren den Holländ. Tabak von B. Becker in Seesen a. Harz 10 Pf. loco. 8 Mk. mit stets gleichem Behagen.

Waiblingen.

Heber den Markt.

Um mit meinem Waarenlager gänzlich zu räumen habe ich die Preise nochmals reduziert und empfehle ich hauptsächlich

Bettzeug, Schurz- & Kleiderzeug, Hosenzug in prima Qualität, Hemdenzeug, Blousenzug,

ebenso schönen

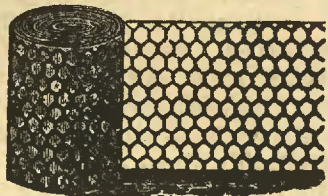
Drucktaten, Grottonne und Ziß, eine schöne Auswahl schwarze und farbige Frauen- & Kinderschürzen, sowie Kragen und Cravatten, sowie noch verschiedenes andere.

Um gütigen Zuspruch bittet

A. Durian,

vormals Schwarz Ww.

NB. Mein Stand befindet sich vis à vis von Herrn Buchbinder Billinger.



Billigste Bezugsquelle verzinkter, nie rostender

Drabt-Geflechte

von 24 Pfg. an per Meter für Gärten, Baumschulen, Hühnerhöfe, Vogelhäuser zc.

Verzinkter Stachel-Zaundraht, Verzinkter Eisendraht

J. F. Stohrer, Stuttgart.

Zeichnungen und Preis-Courant gerne zu Diensten.



Violin-, Gitarre- & Bither-Saiten sind zu haben bei C. F. Duca.

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.



In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Stahl's Hege'sburger

Malz-Kaffee,

persönl. empfohlen durch S. Pfr. S. Krepp. Hergestellt unter amtlicher Kontrolle! à Pfund 50 Pfg.

S. Billinger, Fritz Mayer, H. Bollmer Ww.

Lilienmilchseife

r. Bergmann & Co., Berlin u. Erklt. M. vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgereinigtem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Borr. à Stück 50 Pf. bei:

H. Daiber, Friseur.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Friederike Bauer Witwe

nach langem schwerem Leiden zu sich in die ewige Heimat zu rufen.

Beerdigung findet **Freitag** Nachmittag um 4 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.



Eine Partie

reinwollene Bukskin

für Herrn, Konfirmanden- & Knabenanzüge

geeignet, sowie einzelne Hosen, neueste Muster, 140 Centimeter breit zum Preis von M. 2.80 an per Meter.

Auch eine Partie Stoff-Reste zu allen Preisen bei

H. Herion,

18 Königsstraße 18, Stuttgart.

An Sonntagen ist das Geschäft geschlossen.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemäss, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hofdiplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Württemberg.

Stuttgart, 8. April. Abgeordneten-Kammer. Heute wurde die Statsberatung fortgesetzt. In Kapitel 112, Titel 8, hatte die Regierung vorgeschlagen, die Gehalte der 8 Forstmeister II. Klasse von 3570 M. auf 3990 M. (gleich dem Gehalte der Oberförster I. Klasse) zu erhöhen. Bisher bestand nämlich das Missverhältnis, daß der Forstmeister II. Klasse ein kleineres Gehalt bezog als der Oberförster I. Klasse (3990 M.) und der Oberförster II. Klasse (3670 M.). Von der Kommission wurde die Ablehnung der Erigenz, die einen Aufwand von 3360 M. jährlich erfordert, beantragt. Es entspann sich eine längere Debatte, in welcher Sachs den Standpunkt der Kommission vertritt, die Abg. v. Luz, Hartmann, Gröber, v. Gültlingen, Fehr, v. Herman und Haffner aber die Regierungserigenz verteidigen, unter der Begründung, daß die Bevorzugung eines Untergebenen im Gehalt vor dem Vorgesetzten ein Unbill ist. Nachdem noch der Finanzminister v. Renner und Forstdirektor v. Dorrer für die Regierungserigenz eingetreten, Schnaidt dagegen gesprochen, wurde dieselbe mit großer Majorität genehmigt.

— Infolge Allerhöchster Bestimmung erhalten die G e l m e M/87 für Infanterie und Pioniere bei Neubeschaffungen den glatten Vorder-schild (ohne Wulst) mit Metallbeschlag, einen veränderten Kinnriemen und eine andere Befestigungsvorrichtung für letztere, nach Maßgabe der neu genehmigten Helmprobe.

— Das Preisgericht über die Entwürfe für das Kaiser Wilhelm Denkmal hat am Dienstag Mittag seine Arbeiten beendet, das Ergebnis ist folgendes: Den I. Preis erhielt der Entwurf mit dem Motto „Heil Kaiser Dir“, den II. Preis der Entwurf mit dem Motto „Wilhelm der Siegreiche“, den III. Preis der Entwurf mit dem Motto „Ja grüßen Dich und Deutschlands Auf-erstehen, läßt Schwaben neu die Reichsturmflamme wehn“ Als Verfasser des erst prämierten Entwurfs ergab sich bei Eröffnung der ver-segelten Kouverts Bildhauer Theod. Bausch und Architekt Skjöld Redel-mann in Stuttgart, der 2. Entwurf ist von Max Klein in Berlin und

Ein Hausbuch für das schwäbische Volk.

Illustrierte

Geschichte von Württemberg.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Jarr, A. Klemm, Paul Lang, Rich. Weilbrecht, Dr. Geiger, A. Landenberge

und anderen württembergischen Schriftstellern.

Neue bis auf die neueste Zeit vermehrte Ausgabe.

Genau 50 Hefte à 25 Pfg.

— Vollständig noch vor Weihnachten 1890. —

Jedem Württemberger, der mit der Geschichte seiner Heimat noch nicht oder wenig vertraut ist und allen denen, welche Wert darauf legen, daß in ihrem Hause der Kenntnis und Geschichte Schwabens von alter Zeit bis auf unsere Tage ein ge-bührendes Interesse zugewandt wird, sei das vorliegende ein-zig existierende vollständige württembergische Ge-schichtswerk zur Anschaffung empfohlen.

Man bestelle das erste Heft franko zur Ansicht von der nächsten Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung:

Süddeutsches Verlags-Institut
in Stuttgart, Gymnasiumstr. 10 a.

3 neue Lieder

welche hervorragenden Erfolg haben.

Gambrinus

heiteres Lied für Bariton mit Klavierbegleitung
komponiert von **Heinr. Körschgen.**
Prachtvolle Ausstattung. Preis 60 Pfg.

Trinkspruch

heiteres Weinlied mit Klavierbegleitung
komponiert von **Karl Bom.**
Prachtvolle Ausstattung für Tenor oder Bariton à 60 Pfg.

Grüß mir das blonde Kind am Rhein

für mittlere Stimme mit Klavierbegleitung

komponiert von **Wilh. Heiser.** Preis 60 Pfg.

P. J. Tonger in Köln a. Rhein.

Lehr-Verträge

sind zu haben bei

C. F. B u d.

der 3. Entwurf ist von Prof. Uoos v. Donndorf in Stuttgart. — Die Ausstellung wird für die allgemeine Besichtigung von Donnerstag Morgen ab gegen ein Eintrittsgeld zum Besten des Denkmalsfonds zugänglich sein. (Schwäb. Merk.)

Ca n n s t a t t, 7. April. Gestern Abend hielt Stadtkir Gege im evang. Vereinshaus einen interessanten Vortrag über das Thema „Der Aberglaube, eine Macht im Volksleben“. Redner zeigte in seinen Auseinandersetzungen, wie noch heutigen Tages in einer Zeit der Aufklärung der Aberglaube eine Macht ist, die eine Tyrannei auf die Menschheit ausübt, ob sie nun im Finstern schleicht oder led sich an das Tageslicht hervorwagt. Eingehend wurde das Verhältnis des Unglaubens zum Aberglauben, welcher letzterer selbst noch in hohen Kreisen herrsche, geschildert und betont, daß sich der Aberglaube von jeher gerne als ein Vetter des rechten Glaubens ausgegeben hat, und sei es Pflicht des letzteren, gegen den Aberglauben Front zu machen, da nur im reinen christlichen Glauben die rechte Aufklärung liegt. Die Wurzeln des Aberglaubens liegen im Heidentum, und wies Redner an verschiedenen Beispielen nach, wie die altheidnischen Anschauungen noch im jetzigen Volksleben nachwirken, ja wie manche Gebräuche, die uns durchaus christlich zu sein scheinen, heidnischen Ursprungs sind.

R u i t h, 6. April. In der vergangenen Nacht wurde einem auf der Durchreise begriffenen Schäfer, welcher seine Schafherde in der Nähe des hiesigen Ortes auf freiem Felde nächtigte, von einem bis jetzt unbekanntem Hunde seine Herde angefallen. Von der etwa 200 Köpfe zählenden Herde blieben, wohl namentlich infolge des unter den Tieren entstandenen Schreckens, 30 Stück tot auf dem Platz. Der Schaden wird auf etwa 1000 M. geschätzt. Der noch junge Schäfer hat seinem Vater heute vormittag auf telegraphischem Wege von dem Unglück in Kenntnis gesetzt.

N e u h a u s e n, 6. April. Gestern Abend wurde der ref. alt Schultheiß Sch. dahier in seinem Schlafzimmer erhängt aufgefunden. S t e n g e n a. Br. Ein älterer hiesiger Bürger schnitt sich

Ärztlich die Nägel an den Fußzehen. Dabei verletzte er sich ungeschickterweise etwas am einen großen Zehen. Am andern Tage schon trat Blutvergiftung ein und am zweiten Tage mußte der Arzt den Fuß abnehmen.

E h i n g e n, 7. April. Gestern nachmittag entlud sich unter Blitz und Donner das erste Gewitter mit starkem Regen, untermischt mit Hagelkörnern. Dasselbe hat auch bereits ein Menschenleben zum Opfer gefordert; denn heute verbreitet sich hier die Nachricht, daß die Frau des Polizeibieners N. in dem 2 Stunden entfernten Jüngerlingen vom Blitze erschlagen worden sei.

E h i n g e n a. D., 8. April. In Jüngerlingen ist gestern die Frau des Polizeibieners durch einen Blitzstrahl geödtet worden.

Die Kuh eines Landwirtes in **T r i l l i n g e n** brachte vier lebendige gesunde Kälber zur Welt, es sind 4 sehr schöne scheidige Mutterkälber.

Auswärtige Todesfälle.

Schornborn — **Münzingen**: Ludwig Hauelsen, 82 J. **Göppingen**: Amalie Bauer, geb. Haffenreffer. **Groß-Sachsenheim**: Karl Schmid, Konditor, 49 J. **London**: Helene Eisenlohr, geb. Polchau.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 8. April. Die Börse, erfährt, entgegen der Mitteilung der **N. Z.**, daß der Kaiser dem Fürsten **B i s m a r c k** ein eigenhändiges Glückwunschsreiben zu dessen Geburtstag am 1. April übersandt habe. (Möchte sich diese Nachricht behältigen! Sie würde zumal in Süddeutschland, wo man über die obwaltende Verstimmlung zwischen dem Kaiser und dem Schöpfer unseres Reichs besonders niedergeschlagen ist, viele Freude und Beruhigung bewirken.)

Dem Fürsten **B i s m a r c k** sind zu seinem Geburtstage 70 **K i b i t z e r**, die Oberamtmann **S c h m i d t** in Polnisch Zambke bei Falkenberg auf seiner Feldmark gesammelt hatte, übersandt worden. Bleiben die „Getreuen von Jever“ aus, so ist also Ertrag da.

B e r l i n, 8. April. **R e i c h s t a g**. Arbeiterchutzgesetz. **R ö s t e** zieht seinen Antrag auf Gewährung einer 9tägigen Ruhepause nach je 2 Arbeitstagen für Arbeiter unter 16 Jahren zurück, nach dem Minister v. **B e r l e p f c h** den Antrag für weder nötig noch unbedenklich erklärt. § 121 wird unter Ablehnung eines soz. dem. Antrags, wonach auch Gehilfen und Lehrlinge in Gast- und Schankwirtschaften und Gärtnereien zu häuslichen Arbeiten nicht verbunden werden dürfen, nach der Kommission angenommen. (Er lautet in dieser Fassung: Gesellen und Gehilfen sind verpflichtet, den Anordnungen der Arbeitgeber in Beziehung auf die ihnen übertragenen Arbeiten und auf die häuslichen Einrichtungen Folge zu leisten; zu häuslichen Arbeiten sind sie nicht verbunden.)

B e r l i n, 8. April. Im Handelsvertrag mit Oesterreich ist eine Ermäßigung des Roheisenzolls um 60 bis 80 Kreuzer, für Eisensfabrikate eine noch höhere Ermäßigung zugestanden. Der Handelsvertrag soll in ca. 14 Tagen unterzeichnet werden. Deutscherseits ist eine Ermäßigung des Holzzolls zugestanden. Sämtliche deutschen Unterhändler sollen vom Kaiser Franz Josef Ordensauszeichnungen erhalten.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bezeichnet aufs neue die Meldung von russischen Truppenverschiebungen nach den zuverlässigsten Informationen als völlig unbegründet und hebt hervor, Rußland stehe mitten in der Ausführung eines neuen Reichsverteidigungsplanes; auch die in Rußland beschlossene Umänderung des Infanteriegewehrs sei eine Maßnahme, welche man bei der Befürchtung ernstere Ereignisse nicht zu beginnen pflege. Wohin immer man in Europa blicke, erscheinen die internationalen Verhältnisse durchaus beruhigt und befriedigend. Gegenüber den vorhandenen Konflikten herrsche die Zuversicht, daß die friedlichen Mittel der Diplomatie genügen, die bestehenden Differenzen auszugleichen. Der Streit um die Fischereirechte in Neufundland charakterisiere sich gegenwärtig überwiegend als eine interne britische Angelegenheit. Die amerikanisch-italienische Frage sei auf die Bahn des Rechtsverfahrens übergeleitet. Ueberhaupt erscheine der **F r i e d e g e s i c h e r t**, und die Zeitumstände fordern dazu auf, die ganze Kraft den wirtschaftlichen und Kulturarbeiten zuzuwenden, welche die Wohlfahrt und Größe der deutschen Nation bedingen.

Der Verein für Beförderung des Gewerbefleißes (unter dem Vorsitz des früheren Staatsministers **D e l b r ü c k**) sprach sich nach längerer Debatte für die Veranstaltung einer internationalen Ausstellung in **B e r l i n** in drei bis fünf Jahren aus. Eine Kommission wurde beauftragt, mit den über ganz Deutschland verbreiteten und anderen wirtschaftlichen Vereinen in Verbindung zu treten, um die vorbereitenden Schritte zu thun.

Nach einer Meldung aus **H a m b u r g** wird Major v. **W i s m a n n** im nächsten Monat wieder in Europa eintreffen.

W e i m a r, 4. April. Den Ueberschwebmten im Saalethal ist eine besondere Ueberraschung dadurch zu Teil geworden, daß der Sultan für sich, seine erste Gemahlin und zwei seiner Kinder eine ansehnliche Summe, etwa 13,000 Mark, dem deutschen Botschafter für die Ueberschwebmten hat überweisen lassen. Nach einer Verabredung zwischen den Regierungen von Preußen, Weimar und Altenburg wird die Summe zu gleichen Teilen an die Hilfskomites für diese drei Länder überwiesen werden.

N o t t o d, 4. April. In der vergangenen Nacht brach hier selbst, wie der „Nat.-Ztg.“ gemeldet wird, in einem Hause der Windmühlenstraße während eines Hochzeitsfestes Feuer aus. Ein Kind hat in den Flammen den Tod gefunden, eine Frau und ein Knabe sind verletzt, fünf andere Personen, welche durch Blut und Rauch ihre Besinnung verloren hatten, wurden durch den Mut der Polizeimannschaften und der Feuerwehrleute gerettet.

M ü n c h e n, 7. April. Bei Beginn der Arbeiten zur Legung eines unterirdischen Kabels an der bayrisch-sächsischen Grenze griffen gestern bei Hof bayrische und sächsische Arbeiter, welche bei der Kabellegung keine Arbeit fanden, polnische Arbeiter an, wobei 25 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Eine Kompanie Militär wurde von Bayreuth geholt, welche die Ruhe wieder herstellte. Ein Regierungskommissär wurde aus Bayreuth an Ort und Stelle abgeordnet.

H e i d e l b e r g, 6. April. Die Brückenwärter auf der Speierer Brücke, über welche die Bahn Speier—Schwellingen—Heidelberg geführt ist, waren am Freitag abend nicht wenig überrascht, als sie am Fund der Brücke neben dem Schienenstrang ein neugeborenes, lebendes Kind vorfanden. Aus den Umständen geht mit ziemlicher Bestimmtheit hervor, daß das Kind aus dem Zug hinausgeworfen wurde, jedoch statt in die Fluten des Rheines auf die Brücke fiel. Der den Kindsmord beabsichtigt konnte noch nicht festgestellt werden, doch liegt die Möglichkeit vor, daß die unnatürliche Mutter dem Kind in Heidelberg das Leben schenkte und sich des armen Würmchens alsbald und in der angegebenen schrecklichen Weise zu entledigen suchte.

S a a r b r ü c k e n, 6. April. In der hiesigen Wirtschaft „Zum Hahnen“ wurde gestern Abend ein Civilist von einem Unteroffizier erschossen. Die beiden hatten sich über die zweijährige Dienstzeit unterhalten, deren Einführung der Civilist befürwortete. Er wurde von dem Soldaten durch eine Bemerkung beleidigt und gab demselben eine Ohrfeige. Der Unteroffizier zog sofort sein Seitengewehr und tötete den Gegner durch einen Stich in die Lunge.

Ausland.

P a r i s soll durch einen 182 Rmtr. langen und 6,20 Mtr. tiefen Kanal mit **R o u e n** verbunden und dadurch zu einem Seehafen gemacht werden. Ein für das Projekt eingesetzter Studienauschuß hat seinen Bericht erstattet und sich für dasselbe ausgesprochen und rät, dasselbe für ein gemeinnütziges Unternehmen zu erklären.

Zwischen **L o n d o n** und **M a r s e i l l e** wurden Versuche mit einer Fernsprechverbindung gemacht, welche ein günstiges Ergebnis hatten.

In der **J a h r m a r k t m e n a g e r i e S a n d o l f o** zu Grenoble tötete am 5. April eine Löwin die 19jährige **K o s t a S a n d o l f o**, die Schwester des Besitzers, welche sich als Wändigerin produzierte. Die Krallen der Bestie zerrissen den Kehlkopf des Mädchens, das an diesem Tage zum erstenmal öffentlich aufgetreten war.

B r ä s s e l, 8. April. Die Nachricht von der Vertagung des allgemeinen Streiks in allen Kohlenrubenbezirken wird ruhig aufgenommen.

B r ä s s e l, 7. April. Im Borort **U c c l e** schnitt eine Wöchnerin ihren neugeborenen Zwillingen die **R ö p f e** ab, worauf sie sich selbst aufhängte.

R o m, 8. April. Die Erneuerung des Dreibundes gilt hier als unmittelbar bevorstehend.

Dem „Deutschen Volksbl.“ zufolge hat der Papst den Jesuiten **P. Franz E h r l i c h**, einen Württemberger, zum Präfekten des vaticanischen Geheimarchivs ernannt. In Bälde soll auch die Erhebung zum Kardinalate folgen.

B e l g r a d, 7. April. Einer zuverlässigen Nachricht aus Sofia zu Folge ist die Untersuchung wegen des Attentats abgeschlossen. Es ist festgestellt, daß die Mörder in der Nacht des Attentats zu Pferde nach Serbien entkommen sind. Drei derselben waren Macedonier aus **O h r i d a**, während einer, Namens **M a t s c h l o w**, aus Bulgarien stammt. Weitere Ermittlungen ergaben, daß die Attentäter sich bereits auf russischem Gebiete befinden.

S t. P e t e r s b u r g, 7. April. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nachmittag nach **G a t s c h i n a** übergesiedelt.

Der **D a i l y T e l e g r a p h** erfährt, die **P e t e r s b u r g e r P o l i z e i** habe eine neue Verschwörung gegen den **Z a r** entdeckt.

N e w - Y o r k, 6. April. Der Landwirtschaftssekretär **R u s k** erklärte auf Anfrage: die Meldung, nach welcher Deutschland das Einfuhrverbot für amerikanische Schweine zurückgenommen habe, sei zwar amtlich noch nicht bestätigt; er bezweifle aber nicht, daß diese Entscheidung bald erfolge.

Verstchiedenes.

B e r l i n. (Bevölkerungs-Zunahme.) Die durch die Volkszählung am 1. Dez. v. J. ermittelte Bevölkerungsziffer des deutschen Reichs stellt sich, wie die „**N. A. Z.**“ mitteilt, nach vorläufiger Ermittlung auf 49 422 928 Seelen, während dieselbe 1885 auf 46 855 704 Seelen endgiltig ermittelt wurde. Abgesehen von den 2085 Seelen, mit denen **Helgoland** in der Bevölkerungsziffer von 1890 vertreten ist, betrug also der Bevölkerungszuwachs von 1885 auf 1890 2 565 138 Seelen oder 5,48 Proz. Eine Abnahme der Bevölkerung ergab sich nur für **Mecklenburg-Strelitz**.

(„**A u c h e i n e S u b m i s s i o n**“!) Vom Stadtrat in **D h r d r u f** im Gothaischen soll laut Ausschreiben „die Anfertigung von 2 Paar hohen, wasserdichten **S t i e f e l n**“ öffentlich vergeben werden! Es lebe das Gewerbe.

S o l d f u n d. Man schreibt aus **Goslar**, 2. April: Als vorgestern Abend der **Kellner** der Wirtschaft auf dem Gipfel des die Stadt überragenden **Steinberges** nach dem Berghunde suchte, bemerkte er am nördlichen Abhange des Berges beim Schein der Laterne das Glänzen eines aus dem Gestein hervorragenden Metalles. Es rührte von einer wahrscheinlich durch **Wilschweine** ausgewählten Metallader von fünf Centimeter Mächtigkeit und zwei Meter Länge her. Gestern wurde das Metall von Sachverständigen untersucht und als gebiegenes, in Quarz-

eingesprengtes Gold anerkannt. Der Berg gehört der Stadtgemeinde. Techniker sind der Meinung, daß im Steinberge noch mehr Gold vorhanden sei.

Auch eine Zahnoperation. Ein schlimmes Mißgeschick ist unlängst in Aachen einem Jesuitenpater aus Sittard widerfahren, der bei einem Zahnarzt eine Zahnoperation vornehmen lassen wollte. Aus Versehen geriet er zu einem neben dem Zahnarzte wohnenden Zahntechniker, dessen 25jähriger Gehilfe sich als der Arzt aufspielte und dem armen Geistlichen sämtliche Zähne, 21 an der Zahl, ohne Chloroform anzuwenden, der Reihe nach auszog, nur zu dem Zweck, ein künstliches Gebiß, welches er für 400 M. empfahl, an den Mann zu bringen. Der Pater lag infolge dieser wüsten Behandlung, welche von den gerichtlichen Sachverständigen als „durchaus unzulässig und gefährlich“ bezeichnet wurde, mehrere Tage in heftigem Fieber und litt wochenlang an schmerzlichen Zahngeschwüren. Dem rohen Heilgehilfen diktierte die Strafkammer des Aachener Landgerichts wegen Körperverletzung 3 Monate Gefängnis.

Aus Amerika. Die Legislatur von Minnesota ist hinter einen sonderbaren Vertrag gekommen. Im letzten Jahre wurden nicht weniger als 25 000 Doll. Prämien im Betrage von je 5 Doll. für erlegte Wölfe bezahlt. Die Höhe dieser Summe erregte denn doch Bedenken und bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß es in den nördlichen Teilen des Staates in großem Maßstab eingerichtete Wolfszuchtereien gab, welche ein sehr erträgliches Geschäft daraus machten, Wölfe zu ziehen und später ihr Fell dem Staate zu verkaufen!

Die Kunst, zu weinen. In einem Pensionat für höhere Töchter zu Cincinnati wird auch die „Kunst“ gelehrt, in jedem Augenblicke eine Flut von Thränen zu vergießen. In dem „Prospect“ der Anstalt heißt es, daß diese Kunst, die wirkungsvollste Waffe verheirateter Frauen, notwendig in den Kreis weiblicher Bildung gehöre. (Was nicht alles diesen Amerikanern nachgesagt wird!)

Der Sturm auf die Mühle.

Eine Erzählung aus dem Kriege 1870/71.

Von Emile Zola.

Deutsch von Paul Heichen.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Schließlich hatte der Hauptmann hinter den Mauern, den Bäumen und in den Erdlöchern Posten aufgestellt, während das Gros der Abteilung im Hofe der Mühle lagerte. Also stand ein Gefecht bevor? Als Vater Merlier zurückkam und mit Fragen bestürmt wurde, nickte er schweigend mit dem Kopfe, nur um die kurze Bemerkung zu machen: „Ach! Kinder, morgen werde ich euch wohl nicht verheiraten können!“

„Dominique, die Lippen fest aufeinander gebissen und zornig die Stirn runzelnd, richtete sich zuweilen empor und heftete seine Blicke auf die Wälder von Gagny, als wollte er die Preußen kommen sehen. Frangoise ging mit bleichen ernsten Zügen ab und zu, um die Bedürfnisse der Soldaten zu befriedigen, welche in einem Winkel des Hofes ihre Frühstückszettel bereiteten. Unterdessen schien der Hauptmann über irgend etwas ganz besonders erfreut zu sein. Er hatte die Zimmer, sowie den nach dem Flusse zu gelegenen großen Saal der Mühle besichtigt und plauderte jetzt neben dem Brunnen sitzend, mit Vater Merlier.

„Sie haben hier eine wahre Festung,“ sagte er. „Wir werden uns ganz wohl bis heute Abend halten können. . . Die Schüsse sind noch weit zurück. Sie sollten nur hier sein.“

Der Müller blieb ernst. Er sah schon im Geiste seine Mühle wie eine Brandfackel emporlodern; allein er klagte nicht, da er dies doch für nutzlos hielt, und sagte nur:

Sie sollten den Rahn hinter dem Mühlenrad verbergen lassen. Es giebt dort ein ausgezeichnetes Plätzchen für denselben. . . Vielleicht kann er doch von Nutzen sein.“

Sofort gab der Hauptmann Befehl dazu. Er war ein schöner Mann von etwa vierzig Jahren, groß und von lebenswürdigen Zügen. Der Anblick von Frangoise und Dominique schien ihn besonders zu erfreuen, denn er beschäftigte sich mit ihnen so lebhaft, als hätte er des bevorstehenden Kampfes ganz vergessen.

Zu Dominique gewandt, bemerkte er:

„Sie sind also nicht bei der Armee, mein Dursche?“ „Ich bin Ausländer“ entgegnete der junge Mann.

Der Hauptmann schien darin nichts besonders Lobenswertes zu erblicken und zwinkerte lächelnd mit den Augen.

Als Dominique ihn lächeln sah, fügte er hinzu: „Ich bin zwar Ausländer, aber auf fünfhundert Meter schleife ich noch den Apfel vom Baum. . . Sehen Sie, dort hinter Ihnen lehnt meine Jagdbunte.“

„Sie wird Ihnen noch gute Dienste leisten,“ versetzte der Hauptmann.

Es war bereits zehn Uhr, und die Hitze ward immer lästiger. Dumpfes Schweigen herrschte ringsum; im Hofe unter den schattigen Schuppen hatten die Soldaten zu frühstücken begonnen. Kein Geräusch ließ sich im Dorfe vernehmen, dessen Bewohner sämtlich ihre Häuser verbarrikadert hatten. Nur ein Hund heulte auf der Straße. Von den unter der Hitze schmachtenden Büschen und Wiesen her erscholl ein langgezogener ferner Ton; ein Ruckruf rief; dann schwieg alles.

Mitten in diesem Schweigen der Erschlaffung krachte plötzlich ein Schuß. Rasch stand der Hauptmann auf, und die Soldaten verließen ihre noch halb gefüllten Teller. In einigen Sekunden stand jeder auf seinem Posten und die Mühle war von unten bis oben besetzt. Unterdessen hatte der Hauptmann sich auf die Straße begeben, ohne aber etwas zu bemerken. Ein zweiter Schuß ließ sich vernehmen; noch immer war

nicht das Geringsste zu sehen. Allein, als er sich umbrehte, bemerkte er in der Richtung nach Gagny auf dem andern Ufer ein leichtes Rauchwölkchen zwischen zwei Bäumen. Das Gehölz aber blieb nach wie vor regungslos.

„Die Schüsse haben den Wald besetzt,“ murmelte er, „Sie wissen, daß wir hier sind.“

Hierauf begann zwischen den um die Mühle postierten französischen Soldaten und hinter den Bäumen verborgenen Preußen ein lebhaftes Feuer. Die Kugeln zischten über die Morelle, ohne weder auf der einen noch auf der anderen Seite Verluste hervorzubringen. Die Schüsse waren unregelmäßig und knallten aus jedem Gebüsch hervor, wobei man immer nur die vom Winde sanft davon getragenen Rauchwölkchen bemerkte. So dauerte es beinahe zwei Stunden fort, und der Offizier summete mit gleichgültiger Miene ein Lied vor sich hin. Frangoise und Dominique, welche im Hofe geblieben waren, stellten sich auf die Zehen und spähten über eine niedrige Mauer. Besonders interessierte sie ein kleiner Soldat, welcher am Ufer der Morelle hinter dem Rumpf eines alten Rahnes postiert war; platt auf dem Boden liegend suchte er sich ein Ziel, gab seinen Schuß ab, darauf glitt er in einen hinter ihm befindlichen Graben, um sein Gewehr wieder zu laden; seine Bewegungen waren so drollig, aber dabei so schlaun und gewandt, daß man bei seinem Anblick unwillkürlich lächeln mußte. Jetzt schien er irgend einen Preußen zu bemerken, denn blitzschnell erhob er sich und legte an; allein noch ehe er gefeuert hatte, stieß er einen Schrei aus, taumelte einige Mal im Kreise herum und rollte schließlich in den Graben, wo seine Beine noch einen Augenblick zuckten wie die Pfoten eines Huhns, welches man erwürgt. Der kleine Soldat hatte eine Kugel mitten in die Brust erhalten. Das war der erste Tote. Unwillkürlich hatte Frangoise die Hand Dominique's ergriffen und preßte sie krampfhaft in die ihrige.

„Verlassen Sie jetzt diese Stelle,“ sagte der Hauptmann. „Die Kugeln kommen bis hieher.“

Wirklich ließ sich jetzt ein leichtes Geräusch in der alten Ulme vernehmen, und ein Zweig fiel zu Boden. Allein die beiden jungen Leute rührten sich nicht; durch dies aufregende Schauspiel waren sie wie festgebannt. Am Waldrande war plötzlich ein Preuß; hinter einem Baum hervorgetreten, hatte hastig die Arme emporgestreckt und war dann rücklings zu Boden gestürzt. Nichts regte sich weiter, die beiden Toten schienen im Sonnenschein zu schlafen, und man sah noch immer niemand in der hieselbstmachenden Landschaft. Sogar das Gewehrknattern hörte auf, und nur die klaren Fluten der Morelle eilten dahin.

Erstaunt schaute Vater Merlier auf den Hauptmann, als wollte er ihn fragen, ob es denn schon zu Ende sei.

„Ist kommt erst der Hauptstoß,“ flüsterte dieser. „Güten Sie sich und bleiben Sie nicht länger hier.“

Noch hatte er nicht ausgerebet, als ein schreckliches Feuer begann. Es war gerade, als würde die große Ulme abgemäht, so zahlreich fielen die Blätter herab. Die Preußen hatten glücklicherweise zu hoch geschossen. Dominique zog Frangoise mit sich fort; Vater Merlier folgte ihnen und rief:

„Versteckt euch in den kleinen Keller, der hat feste Mauern.“ Aber sie hörten ihn nicht und traten in den großen Saal ein, wo etwa ein Duzend Soldaten schweigend warteten, durch die Spalten der geschlossenen Läden spähend. Der Hauptmann war allein im Hofe geblieben und kauerte hinter der kleinen Mauer, während ohne Unterbrechung eine Salve der andern folgte. Obwohl die draußen postierten Soldaten nur Schritt für Schritt das Feld räumten, kamen sie doch einer nach dem andern zurückgetrohen, sobald der Feind sie aus ihren Schlupfwinkeln vertrieben hatte. Sie hatten die Weisung erhalten, Zeit zu gewinnen und sich auf keinen Fall zu zeigen, damit die Preußen nicht erschrecken könnten, welche Streitkräfte sie vor sich hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Christian Pfeiderer

Stuttgart
Hauptkatterstr. 42
Ecke der Färberstr.

Waiblingen
Schmiedenerstr.

empfehlte zu billigsten Preisen

Wollene

Bettdecken, Jacquarddecken,
Bügeldecken, Pferddecken,
Wickeldecken,

Baumwollene Schlafdecken
u. Bettüberwürfe.